



## Vorstellungsgespräch mit dem neuen Pfarrbeauftragten Thomas Bartz

Lieber Herr Bartz, ich heiÙe Sie im Namen der Pfarrei St. Laurentius ganz herzlich willkommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Zu Beginn bitte ich Sie, sich kurz selbst vorzustellen.

*Vielen Dank Frau Rippe für die freundliche BegrüÙung und Aufnahme. Mein Name ist Thomas Bartz, ich bin 34 Jahre alt und gebürtig aus Oberhausen. Seit dem Jahr 2017 bin ich mit meiner Frau Laura verheiratet und wir beide wohnen in Lüdenscheid.*

*Nach meinem Abitur habe ich zunächst in Bochum Vermessung und Geoinformatik studiert und dieses Studium im Jahr 2011 abgeschlossen. Daran anschließend habe ich für das Bistum Essen in Paderborn das Studium der Religionspädagogik aufgenommen und 2014 mit dem Bachelor erfolgreich absolviert. Von 2014 – 2017 war ich als Gemeindeassistent in der Bochumer Propsteipfarrei St. Peter und Paul tätig, bevor ich dann als Gemeindefereent in die Pfarrei St. Medardus in Lüdenscheid wechselte.*

Danke für die kurze Selbstvorstellung. Wenn Sie sich mit 5 Begriffen beschreiben müssen, welche sind dies?

*Ehrlich – Kommunikativ – Humorvoll – Authentisch – vielseitig veranlagt*

Im Bistum Essen sind Sie nun der 4. Pfarrbeauftragte in der 3. Pfarrei, von der eine Pfarrei geleitet wird. Nach meinen Recherchen wird dieses bzw. ähnliches Leitungs-Modell in Osnabrück bereits auch praktiziert. Ihre Ehefrau ist aus Osnabrück, gibt es evtl. dahingehend bereits Austausch?

*Genau, die Pfarrei St. Laurentius ist im Bistum Essen die 3. Pfarrei, die nicht mehr von einem Pfarrer geleitet wird. Einen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen aus dem Bistum Osnabrück gibt es bisher nicht. Sehr wohl bin ich aber mit Frau Schnell, Pfarrbeauftragte in St. Matthäus, Altena-Nachrodt-Wiblingwerde, in einem regelmäßigen Austausch.*

Patrick Schnell wird uns als Priester und somit Seelsorger „treu bleiben“ und als moderierender Priester steht er Ihnen auch zur Seite. Wie dürfen wir als Pfarreimitglieder dieses neue Modell verstehen? Sie und Patrick Schnell treten als Duo auf?

*Patrick Schnell und ich werden sicherlich eng zusammenarbeiten, was aber nicht bedeutet, dass wir immer und überall als Duo auftreten werden. Patrick Schnell wird als „moderierender Priester“ weiterhin 1. Vorsitzender des Kirchenvorstandes sein, weil dies kirchenrechtlich nicht anders geregelt werden kann und verantwortlich dafür sein, dass die Feier der Sakramente in unserer Pfarrei sichergestellt ist. Daran ist bereits ersichtlich, dass Patrick Schnell und ich in einem intensiven Austausch sein werden.*

*Die personelle und pastorale Verantwortung wird bei mir liegen. Bedeutet also, dass die pastorale/ inhaltliche Ausrichtung der Pfarrei in meinem Verantwortungsbereich, in enger Absprache mit dem Pfarrgemeinderat und dem Pastoralteam, liegen wird. Ideen, Anliegen oder auch Anfragen können gerne an mich herangetragen werden. Für mich wird das pastorale Konzept aus dem Pfarreivotum dabei eine wichtige Rolle spielen.*



Warum haben Sie sich auf die Stelle des Pfarrbeauftragten in unserer Pfarrei beworben?

*Diese Frage wurde mir in den letzten Wochen und Tagen häufig gestellt. Ich habe über einen längeren Zeitraum immer mehr gespürt, dass ich neben der Seelsorge, ebenso gerne strukturell und organisatorisch arbeiten möchte. Die Stellung des Pfarrbeauftragten beinhaltet für mich genau dieses.*

*Ebenso beschäftigt mich die kirchliche Zukunft bereits seit Längerem. Natürlich nochmals deutlich verschärft durch die jüngsten Ereignisse im kirchlichen Kontext. Wir als Kirche befinden uns in einer existentiellen Krise. An vielen Stellen wird deutlich, dass es so wie es ist bzw. war nicht weitergehen kann. Viele Menschen wenden sich enttäuscht ab, fühlen sich nicht verstanden oder angesprochen. Doch steht für mich in jeder Krise die Chance zur Veränderung. Mir ist natürlich klar, dass ich die großen Probleme der Weltkirche nicht lösen kann, ich möchte aber vor Ort, in Plettenberg und Herscheid, Verantwortung übernehmen. Einfluss darauf nehmen, wie wir in der Pfarrei St. Laurentius die frohe Botschaft Jesu Christi leben und verkünden. Ja, ich möchte mit Ihnen zusammen Wege suchen und finden, die zukunftsfähig sind.*

*Warum Pfarrbeauftragter in St. Laurentius? – Ich lebe und wohne nun seit 4,5 Jahren im märkischen Sauerland und fühl mich hier sehr wohl. Darüber hinaus hatte ich ja auch schon über meine Frau den ein oder anderen Einblick in diese Pfarrei und kann mir daher gut vorstellen, dass das Modell „Pfarrleitung durch einen Pfarrbeauftragten“ an diesem Ort passt.*

Im Interview mit dem „Süderländer Tageblatt“ haben Sie gesagt „Kirche neu gestalten...Darin Chance, Veränderungen und Weiterentwicklungen voranzutreiben“ – was konkret dürfen wir hier verstehen?

*Mit dieser Aussage meine ich nicht, dass ich die Pfarrei auf den Kopf stellen möchte und alles wird sich verändern. Das wird sicher nicht passieren. Ich meine vielmehr damit, was können wir aus der „Großwetterlage der Kirche“ für uns vor Ort ziehen. Welche Wege erkennen wir für Plettenberg und Herscheid, die frohe Botschaft zeitgemäß zu verkünden? Welche liturgischen, caritativen, verkündigenden und gemeinschaftsstiftenden Formen können wir uns, neben den bisherigen, vor Ort vorstellen und umsetzen? Ich finde es ist an der Zeit, Neues auszuprobieren, ohne auf Altbewährtes zu verzichten. In meinem Kopf ist unsere Pfarrei ein Ort, an dem nicht die Bedenken überwiegen, sondern kreative Ideen gesponnen werden sollen und dürfen, so dass die Menschen in Plettenberg und Herscheid mit der frohen Botschaft in Berührung kommen und auch anknüpfen können.*

Natürlich brennen wir alle auf Sie und die personelle pastorale Unterstützung aber unsere Gemeindeglieder interessiert es insb. haben Sie konkrete Veränderungen vor? Sofern ja, welche?

*Ich bin ein Mensch, der sich zunächst ein eigenes Bild von dem Vorhandenen macht und erst dann Veränderungen bzw. Weiterentwicklungen anstrebt und dann auch transparent.*

*Mit Blick auf die personelle Situation in unserem Kreisdekanat, kann ich mir bereits jetzt vorstellen, dass auch in unserer Pfarrei sich etwas im liturgischen Bereich verändern muss. So werden sicherlich zukünftig mehr Wort-Gottes-Feiern gefeiert, damit die Priester in den umliegenden Pfarreien Vertretungen wahrnehmen können.*



Gehen wir kurz mal ein paar Jährchen zurück. Was war ursprünglich Ihr Berufswunsch?

*Sie meinen meine Ausbildung zum Vermessungsingenieur?*

Ja genau. Was ist dann daraus geworden?

*Da muss ich etwas weiter ausholen. Nach meinem Abitur wusste ich nämlich noch nicht, was ich beruflich machen möchte. Habe aber immer gedacht, dass ich meine Zivildienstzeit dafür gut nutzen kann, um mir über diese Frage Gedanken zu machen. Doch habe ich mir kurz nach Antritt des Zivildienstes einen Fuß gebrochen und wurde daraufhin ausgemustert. Das hieß für mich, dass ich relativ zügig auf einmal einen Berufswunsch haben musste. Da meine Abiturfächer Mathematik, Erdkunde, Englisch und Physik waren fiel die Wahl dann schnell auf einen Ingenieurberuf. Also habe ich zunächst für ein 3/4 Jahr ein Praktikum bei einem Oberhausener Vermessungsingenieurbüro absolviert und dann ab Sommer 2007 in Bochum studiert. Während des Studiums habe ich weiter Praktika gemacht und dabei aber auch immer mehr gemerkt, dass dieser Beruf mir zwar Freude macht, mich aber nicht vollends erfüllt. So reifte bei mir der Gedanke immer mehr, mich beruflich zu verändern, so dass ich dann im Sommer 2011 das Studium der Religionspädagogik aufgenommen habe.*

Wie Sie sagen, das Studium der Vermessung und Geoinformatik haben Sie abgeschlossen, in wie fern könnte dieses Studium in Ihrem neuen Berufsweg, also hier bei uns zur Seite stehen bzw. hilfreich sein?

*Ich denke, dass das Wissen aus meinem Erststudium vor allem in baulichen Fragen hilfreich sein kann. Baupläne erstellen und lesen können, Grundkenntnisse in der Wertermittlung zu besitzen, mit Zahlen umgehen zu können, Projektmanagement durchzuführen, was ja auch im kirchlichen Bereich immer wichtiger wird. Ich glaube, all diese Kenntnisse können wertvoll sein, beispielsweise in der Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand, Investoren oder Handwerkern.*

Ferner bin ich persönlich gebeten worden Ihnen folgende Fragen seitens einiger Pfarreimitglieder zu stellen:

**Tanja:** „Ist eine persönliche Kennlernrunde geplant, wo man Sie auch persönlich kennenlernen kann bzw. Fragen direkt stellen darf?“

*Das ist von meiner Seite aus auf jeden Fall geplant. Eine Liste mit den entsprechenden Ansprechpartner:innen liegt mir auch schon vor.*

Könnten Sie sich auch vorstellen, dass es z.B. einen Nachmittag gibt, zu dem offen eingeladen wird und die Pfarreimitglieder Ihnen persönlich Fragen stellen können?

*Auch so ein Tag ist für mich grundsätzlich vorstellbar.*



**Ivana:** „Wie hat Ihr Umfeld auf die neue Stelle reagiert?“

*Da gab es ganz unterschiedliche Reaktionen. Mein enges Umfeld hat mich sehr unterstützt und freut sich für und mit mir. Viele „alte“ Wegbegleiter:innen haben mir zu diesem Schritt gratuliert. Es gab aber auch Personen, die traurig waren, so denke ich an viele Leute in Lüdenscheid.*

*Dann gab es aber auch Menschen, die besorgt um mich waren, weil sie sehen, wie viele Pfarrer in den letzten Jahren krank geworden sind und ihr Amt aufgegeben haben.*

**Christina:** „Die Katholiken sind ja *klerikerfromm*. Sofern es negative Kritik zu Ihrer Beauftragung gab, wie haben Sie reagiert bzw. würden Sie reagieren?“

*Negative Kritik ist an mich persönlich noch nicht herangetragen worden. Wenn es dazu kommen sollte, würde ich gerne verstehen wollen, was sie an meiner Beauftragung stört.*

**Ich:** „Was baut Sie persönlich nach Niederschlägen auf? Wie finden Sie Ihren Ausgleich?“

*Ganz klar meine Familie und meine Freunde. Meinen Ausgleich finde ich auch im Familien- und Freundeskreis und beim VfL Bochum. Dort besitze ich eine Dauerkarte. Ebenso bin ich gerne handwerklich tätig und „kröse“ vor mich hin. Bei allem kann ich abschalten und durchatmen.*

Was können wir als Pfarrgemeinde für Sie tun (um den Einstieg zu erleichtern)?

*Bei allen Menschen werbe ich um Geduld und Verständnis. Geduld dafür, dass ich mich zunächst in meine neue Tätigkeit an einem neuen Ort einarbeiten muss. Verständnis aus zwei Blickrichtungen: Zum Einen, dass ich nicht sofort alle Zusammenhänge und Vorgehensweisen in der Pfarrei kennen kann, zum anderen aber auch Verständnis dafür, dass von mir und den Pfarreigremien Veränderungen, bspw. bei der Gottesdienstordnung, angestoßen und eingeleitet werden müssen.*

Danke für Ihre Zeit und das sehr direkte und harmonische Gespräch!

Zur Verabschiedung möchte ich gerne die Worte des stellvertr. Kirchenvorstandsvorsitzenden, Berthold Repgen zitieren: „in Plettenberg haben sich Familienunternehmen bewährt! Also, wir freuen uns!“ und diesem hab ich fast nichts hinzuzufügen außer: viel Kraft, Mut und Ausdauer aber vor allem den Segen Gottes und möge stets der Frieden unserer himmlischen Mutter Maria mit Ihnen sein!

Im Namen der ganzen Pfarrei einen guten Start für Ihren Dienst! Alles Gute!!!



*Das Interview hat Borka Marija Rippe geführt*